

## **Mer losse de Dom in Kölle!**

**Oder**

### **wie der Domklau doch noch verhindert werden konnte**

Ich heiße Marlen, bin 10 Jahre alt, habe lockige, blonde Haare, blaue Augen und lange Beine. Meine besten Freunde heißen Leo, Jonas und Fine. Leo ist sehr mutig und spricht immer von großen Abenteuern. Jonas ist sehr schlau und möchte am liebsten Wissenschaftler werden und Fine macht gerne Quatsch. Fine ist übrigens meine kleine Schwester.

Zusammen mit unseren Eltern wohnen wir in Köln, in einer kleinen Bucht am Rhein, in einem kleinem Häuschen nur zwei Querstraßen weit vom Dom entfernt.

Normalerweise wache ich so um sieben oder acht Uhr morgens auf. Aber heute war alles anders!

Es war kurz vor der Morgendämmerung.

Ich schlug die Augen auf. Um mich herum war es stockfinster. Ich griff nach meinem Wecker. 5 Uhr! Es war ja noch mitten in der Nacht. Aber ich hatte etwas gehört. So ein Knacken oder Krachen. Leise, um mein Freunde nicht aufzuwecken, schlich ich zum Fenster. Leo und Jonas hatten nämlich heute bei mir geschlafen. Als ich aus dem Fenster in die Dunkelheit schaute, war ich erleichtert. Das Knacken war nur der Postbote gewesen, der die Zeitung vor die Tür geworfen hatte. Da ich schon mal wach war, beschloss ich runter zu gehen und die Zeitung zu holen. Doch als ich dann einen Blick auf die Titelseite warf, stockte mir das Blut in den Adern.

Auf der Titelseite stand dick und fett:

**Köln ist reich! Wir bekommen 100.000.000. Euro für den Dom!**

Ich konnte kaum glauben, was ich dort las, lief in mein Zimmer und weckte meine Freunde. "Leo! Jonas! Fine!," rief ich laut. "Guckt mal!" Leo riss mir die Zeitung aus der Hand und las laut vor:

***„Zwei reiche Geschäftsleute kamen gestern nach Köln und versprachen der Stadt 100.000.000. Euro zu geben, wenn sie den***

***Dom abreißen dürfen und einen Schrottplatz dort errichten können. Zuerst war unsere Oberbürgermeisterin Henriette Reker damit nicht einverstanden. Aber als sie hörte, dass die Stadt 100.000.000 Euro kriegen würde, willigte sie ein. Nun ist Köln reich – Juhu!“***

Leo lies die Zeitung sinken und sah uns ernst. Ich ließ traurig den Kopf hängen und Jonas starrte Leo mit großen Augen an. Die kleine Fine fing an zu weinen und schluchzte leise: „Aber dann hat Köln ja gar kein Wahrzeichen mehr?“

„Stimmt,“ sagte Jonas und deswegen müssen wir etwas unternehmen. Wir machen einen Aufstand, damit der Dom nicht abgerissen wird! Leo, hol bitte Blätter und Stifte. Fine, du holst bunte Pappbögen, Kleber und Schere und Marlen mach uns doch bitte 4 Becher Kakao.

Fünf Minuten später saßen alle vier zusammen im Kinderzimmer, tranken Kakao und bastelten ein großes Schild. Auf dem Schild war ein Kölner Dom mit Augen, Mund und Clownsnase. Daneben stand in großen, roten Buchstaben:

**DER DOM SOLL STEHENBLEIBEN!**

Mit diesem Schild machten sich die 4 Freunde auf den Weg zum Dom. Dort waren die 4 schon mindestens 5 Runden um den Dom gelaufen, ohne dass sie jemand beachtete. „So hat das keinen Sinn,“ sagte Marlen. „Stimmt,“ erwiderte Leo. „Wir brauchen eine andere Idee.“ „Lasst uns eine Pause machen und besprechen, was wir sonst noch machen könnten, damit der Dom nicht abgerissen wird,“ versuchte Jonas seine Freunde zu beruhigen. Die 4 setzten sich auf die nächstgelegene Bank hinter einer Telefonzelle. „Seht mal, das schwarze Auto, was da vor der Telefonzelle parkt!“ ruft Fine.

Ein dünner, großer Mann im schwarzen Anzug stieg aus dem Wagen. „Wartet mal,“ flüsterte Jonas. Das ist einer von den Geschäftsleuten, die gestern nach Köln kamen.“ „Stimmt!“ sagte Marlen leise. „Von ihm und noch einem anderen Mann war ein Bild ganz oben auf der Titelseite in der Zeitung!“

„Er geht in die Telefonzelle!“ zischte Fine. „Leise! Los lasst uns versuchen, ihn zu belauschen!“ meinte Leo aufgeregt. Die 4 versteckten sich hinter der schwarzen Limousine, die direkt vor der Telefonzelle stand. „Von hier können wir alles hören!“ sagte Leo. „Pst!“ meinte Fine. „Jetzt müssen wir leise sein.“

Der Mann in der Telefonzelle wählte eine Nummer und nahm den Hörer in die Hand.

„Hallo, Günther.“ sagte der Mann im schwarzen Anzug. „Ist alles in Ordnung? Ja, hier läuft alles Bestens. Die Kölner sind so doof und haben nicht gemerkt, dass wir den Dom in gleichgroße Würfel schneiden wollen. Und das Geld kriegen die sowieso nicht!“

„Gut, Günther“ sagte der Mann in der Telefonzelle. „Und Du, Dieter, hast du alles erledigt?“ dröhnte es aus dem Hörer.

„Ja, ich habe 1000 Lastwagen bestellt, die die Steinblöcke nach Düsseldorf bringen werden. Aber Geld kriegen die auch nicht! Und ich habe zwei Flüge von Düsseldorf nach Griechenland gebucht. Wir werden die Steinblöcke einem Architekten geben, der sie mit einigen Bauarbeitern in Düsseldorf wieder zusammenbauen wird. Und dann steht der Dom endlich in Düsseldorf! Und wir fliegen nach Griechenland und kommen erst zurück, wenn Gras über die Sache gewachsen ist. Gut, Dieter, in zwei Tagen wird der Dom abgerissen ...“

Was der Mann im schwarzen Anzug jetzt noch sagte, hörten die Kinder nicht mehr.

Leo öffnete leise die Autotür der schwarzen Limousine. Der Mann hatte nämlich vergessen, das Auto abzuschließen. Auf dem Fahrersitz lag die Aktentasche des Mannes. Leo griff danach und die 4 rannten den ganzen Weg zurück nach Hause, ohne ein Wort miteinander zu wechseln.

Erst bei Marlen und Fine Zuhause, in der kleine Bucht am Rhein, platze es auch ihnen heraus:“ Das ist totaler Betrug!“ rief Leo laut.“ Die wollen Köln um den Dom betrügen und ihn in Düsseldorf wieder aufbauen,“ rief Fine.

„Nur das mit den Steinblöcken habe ich nicht verstanden?“ meinte Marlen.

„Das ist doch ganz einfach. Der Kölner Dom hat doch einen Bauplan der seit dem 13. Jahrhundert im Grundstein eingeschlossen wurde. Wenn man den Dom abreißt, kommt man wieder an den Grundstein und schon hat man die Pläne. Und das mit den Steinblöcken ist eine Idee aus dem alten Ägypten. Wie bei diesem Tempel, der zu dicht am Nil gebaut wurde und dann in tonnenschwere Steinblöcke zerschnitten und ein Stück weiter im Inland wieder aufgebaut wurde. Was früher ging, ist doch heute mit den ganzen Maschinen ein Klacks!“ erklärte Jonas.

„Wir müssen sie aufhalten!“ rief Jonas. „Ja“ sagte Fine entschlossen. „Aber wir haben doch überhaupt keine Beweise,“ sagte Marlen traurig.

„Vielleicht schon!“ Leo hielt die Aktentasche in die Luft. „Klasse, Leo“ Das könnte die Rettung sein!“ rief Jonas glücklich.

In der Aktentasche befanden sich tatsächlich zwei Flugtickets nach Griechenland, ein gefälschter Pass, mit dem sich der Mann als Geschäftsmann aus München ausgegeben hatte, sein echter Pass sowie ein Vertrag mit dem Stadtsiegel der Stadt Düsseldorf versehen.

„Und, was wollen wir jetzt damit machen,“ fragte Fine. „Wir bringen es zu unserer Bürgermeisterin!“ sagte Leo.

Wenige Minuten später sausten die 4 Freunde mit ihren Rädern Richtung Rathaus. Fest entschlossen klopfte Marlen gegen die Tür. Ein Mann öffnete ihnen. „Wie kann ich euch helfen?“ „Wir müssen zu Henriette Reker“, sagte Jonas. „Es ist sehr wichtig. Es geht um den Dom!“

„Gut, dann folgt mir bitte!“ Er führte uns ins Büro der Bürgermeisterin. Frau Reker saß hinter einem großen Schreibtisch und sah die Kinder freundlich fragend an. „Kommt ruhig herein.“

„Guten Tag Frau Reker,“ sagte Jonas. „Wir müssen dringend mit Ihnen reden!“ „Worüber denn meine Lieben?“ „Es geht um den Dom,“ sagte Fine. „Wir haben herausgefunden, dass der Dom in Düsseldorf wieder aufgebaut werden soll,“ erzählte Leo. „Und wir haben sogar ein Gespräch belauscht und alles gehört. Sie wollen den Dom in gleichgroße Würfel schneiden und der Stadt Köln überhaupt kein Geld geben,“ erklärte Marlen. „Dann wollen Sie nach Griechenland fliegen und erst zurück kommen, wenn wir alles vergessen haben,“ sagte Jonas zur Bürgermeisterin. „Und wir haben sogar Beweise dafür!“ rief Fine laut dazwischen und Leo legte die Aktentasche vor Frau Reker auf den Schreibtisch.

„Sie finden darin einen falschen Pass, mit dem er sich als Geschäftsmann aus München ausgibt, seinen echten Pass, zwei Flugtickets nach Griechenland und einen Vertrag mit dem Siegel der Stadt Düsseldorf.“ sagte Marlen, während die Oberbürgermeisterin die Beweise nacheinander aus der Aktentasche holte.

Den Vertrag sah sie sich besonders lange an und las dann laut vor:

**“ Herr Dieter und Herr Günther bekommen 100.000.000. Euro, wenn sie den Dom in Köln abreißen und in Düsseldorf wiederaufbauen!  
Gezeichnet Stadt Düsseldorf.“**

Frau Reker sah die Kinder entsetzt an. „Ihr habt Recht! Die Zwei wollen Köln wirklich um den Dom betrügen. Wie konnte ich nur so dumm sein! *Eigentlich hätte ich bei Fremden eine Armlänge Abstand halten müssen.*“

*Die Kinder traten höflich einen Schritt zurück.*

„Wir müssen direkt die Polizei verständigen! Und ich werde ein Treffen mit den Gaunern zur Geldübergabe verabreden.! Dabei erfolgt dann der Zugriff!“

Wenige Stunden später standen die vier Kinder und die Bürgermeisterin am verabredeten Treffpunkt , am Dom.

Als die beiden angeblichen Geschäftsleute eintrafen, schossen plötzlich Polizisten aus ihren Verstecken und verhafteten die beiden Verbrecher.

Am nächsten Tag hatte Frau Reker noch eine Überraschung für die Kinder – und zwar, dass im Dom ein neues Richterfenster eröffnet wird, mit den Gesichtern der Kinder.

**Jetzt sind die Retter des Doms für immer in ihm verewigt!**

*Frei erfunden von Josephine 10 Jahre, Klasse 4a, Hans Christian Andersen Schule*